

Inhalt

Vorwort	5
1. Kapitel: Theoretische und methodische Grundlagen der Kausalattribution	11
1.1 Einführung	13
1.1.1 Aufbau des ersten Kapitels	14
1.1.2 Ausblick auf die weiteren Kapitel	15
1.2 Ein mechanistisch konzipiertes Experiment über die Wirkung von Erfolg und Mißerfolg	16
1.3 Kennzeichen des kognitiven Ansatzes	20
1.3.1 Aktiver statt passiver Organismus	20
1.3.2 Geistige Prozesse als Verhaltensdeterminante	21
1.4 Kausalattribution und ihre allgemeine motivationale Grundlage	22
1.4.1 Kausalattribution in der Objekt-Wahrnehmung	23
1.4.2 Kausalattribution in der Person-Wahrnehmung	25
1.4.3 Kausalattribution in der Selbst-Wahrnehmung	26
1.4.4 Motivationale Grundlagen der Tendenz zur Kausalattribution	27
1.4.4.1 Abwehr-Attributionen	30
1.4.4.2 Kontrollierbarkeit als Illusion	32
1.5 Methoden zur Erforschung von Kausalattributionen bei Erfolg und Mißerfolg	34
1.5.1 Kausalattributionen unter experimentellen und natürlichen Bedingungen	35
1.5.2 Aufgabenauswahl	36
1.5.3 Erfassung von Kausalattributionen	37
1.5.4 Methodologische Probleme beim Studium kognitiver Prozesse	40

1.5.4.1	Das Problem der Bewußtheit kognitiver Prozesse und ihrer Determinanten	40
1.5.4.2	Die Veränderung von Kognitionen durch deren Untersuchung	43
2. Kapitel:	Determinanten und Konsequenzen von Kausalattributionen	45
2.1	Einführung in das zweite Kapitel	47
2.2	Die Handlung und ihre Determinanten	50
2.2.1	Die Wahrnehmung von Aufgabenmerkmalen	50
2.2.2	Leistungserwartungen	51
2.2.3	Anstrengungskalkulation	52
2.2.4	Die Handlung	54
2.3	Klassifikation von Leistungsursachen	55
2.3.1	Internale und externale Ursachen	56
2.3.2	Stabile und variable Ursachen	57
2.3.3	Kontrollierbare und unkontrollierbare Ursachen	57
2.3.4	Weiners drei-faktorielles Ursachen-Schema	58
2.4	Determinanten von Kausalattributionen	59
2.4.1	Das Handlungsergebnis und seine Verarbeitung	59
2.4.1.1	Kelleys Theorie der externalen und internalen Attribution	60
2.4.1.2	Leistungsursachen und ihre Hinweisreize	64
2.4.1.2.1	Fähigkeit	64
2.4.1.2.2	Anstrengung	65
2.4.1.2.3	Aufgabenschwierigkeit	66
2.4.1.2.4	Zufall	67
2.4.2	Kausale Schemata	67
2.4.2.1	Beispiele für kausale Schemata in der Alles-oder-nichts-Bedingung	68
2.4.2.2	Beispiele für kausale Schemata bei abgestuften Effekten	70
2.4.2.3	Interpretation von Leistungsergebnissen bei Orientierung an kausalen Schemata	71
2.4.2.4	Entwicklung kausaler Schemata	72
2.4.3	Die Erklärung von Asymmetrien in der Kausalattribution	74
2.4.3.1	Das Analyse-Ergebnis von Dale Miller und Michael Ross (1975)	76

2.4.3.2	Der Einfluß von Egotismus auf die Kausalattribution	80
2.4.3.2.1	Die Relevanz des Handlungsergebnisses	81
2.4.3.2.2	Unterschiedliche Grade der Wahlfreiheit	82
2.4.3.2.3	Der Öffentlichkeitscharakter der Leistungssituation	83
2.4.3.2.4	Lenkung der Aufmerksamkeit	87
2.4.4	Geschlechtsunterschiede in der Kausalattribution	89
2.4.4.1	Leistungsthematisch relevante Unterschiede in den Geschlechter-Stereotypen	90
2.4.4.2	Geschlechtsspezifische Attribuierungen als Ergebnis erwarteter und unerwarteter Leistungsresultate . . .	92
2.4.4.3	Geschlechtsunterschiede als Funktion situativer Variablen	92
2.4.4.4	Geschlechtsunterschiede als Funktion von Persönlichkeitsmerkmalen	94
2.5	Konsequenzen von Kausalattributionen	96
2.5.1	Determinanten der Zielerwartungen bei Erfolg und Mißerfolg	97
2.5.1.1	Verschiebungsgesetze des Anspruchsniveaus	97
2.5.1.2	Neuere Hypothesen zur Erklärung von Erwartungsveränderungen	99
2.5.1.2.1	Die Wahrnehmung internaler und externaler Kontrolle	99
2.5.1.2.2	Stabilitätsdimension und Erfolgserwartung	101
2.5.1.2.3	Erwartungskonfidenz und Erwartungsveränderungen	105
2.5.2	Zielerwartung und Verhalten	106
2.5.3	Affektive Auswirkungen von Kausalattributionen	108
2.5.3.1	Die frühere Position Weiners: Kennzeichnung und Kritik	109
2.5.3.2	Die neuere Position Weiners	112
2.5.3.3	Selbstverstärkungen	114
2.5.3.3.1	Kennzeichnung der Selbstverstärkung	114
2.5.3.3.2	Leistungsmotiv als Selbstverstärkungssystem	116
2.6	Gelernte Hilflosigkeit	118
2.6.1	Das Versuchsparadigma zum Studium gelernter Hilflosigkeit	121
2.6.2	Die Wahrnehmung von Nicht-Kontingenz	123

2.6.3	Positive und negative Verstärkungen im Entstehungs- prozeß gelernter Hilflosigkeit	125
2.6.4	Kausalattribution bei Wahrnehmung nicht-kontin- gender relevanter Ereignisse	126
2.6.5	Erklärung des Leistungsabfalls	129
3. Kapitel:	Interpretation von Verhaltensweisen in der Lehrer- Schüler-Interaktion	133
3.1	Einführung in das dritte Kapitel	135
3.2	Interpretation von Leistungen im schulischen Bereich	137
3.2.1	Schulzensur und Kausalattribution durch den Schüler	137
3.2.2	Interpretation von Schülerverhalten durch den Lehrer	139
3.2.2.1	Interpretationen von Mathematikleistungen durch den Lehrer: Ergebnisse einer Bochumer Studie	140
3.2.2.2	Interpretation auffälliger Verhaltensweisen durch den Lehrer	142
3.2.2.3	Verschiedene Lehrerperspektiven als Ursache unter- schiedlicher Kausalattributionen	143
3.2.3	Unterschiedliche Wahrnehmung von Verhaltensur- sachen bei Selbst- und Fremdwahrnehmung	145
3.2.3.1	Der Einfluß der Aufmerksamkeitsrichtung	147
3.2.3.2	Der Einfluß der verfügbaren Information	148
3.2.3.3	Der Einfluß der Kontrollmotivation	149
3.2.3.4	Eine kritische Stimme zur Position von Jones und Nisbett	150
3.3	Relevanz von Leistungsursachen	154
3.3.1	Relevanzzuschreibung durch den Lehrer und ihre Konsequenzen	154
3.3.2	Relevanzzuschreibung durch den Schüler und ihre Konsequenzen	157
3.3.2.1	Das Streben zur Bewahrung eines Selbstkonzepts hoher Begabung	158
3.3.2.2	Die zugeschriebene Relevanz von Begabung und An- strengung bei Erfolg	159
3.3.2.3	Die zugeschriebene Relevanz von Begabung und An- strengung bei Mißerfolg	160

3.4	Relativ überdauernde Konsequenzen der Ursachenzuschreibung durch den Lehrer	162
3.4.1	Erwartungseffekte im Klassenzimmer	162
3.4.1.1	Der Lehrer als Pygmalion	163
3.4.1.2	Der Schüler als Pygmalion	170
3.4.2	Der Einfluß der Bezugsnorm-Orientierung des Lehrers auf den Schüler	170
3.4.3	Entstehung gelernter Hilflosigkeit in der Schule . . .	172
3.4.3.1	Gelernte Hilflosigkeit und verminderte intellektuelle Leistungsfähigkeit	173
3.4.3.2	Determinanten in der Entwicklung von Hilflosigkeit bei Mädchen	174
3.5	Methoden zur Veränderung von Ursachenzuschreibungstendenzen	177
3.5.1	Veränderung der Attribuierungstendenz nach McMahan (1973)	180
3.5.2	„Verursacher“-Programm von deCharms	181
3.5.3	Überwindung gelernter Hilflosigkeit	185
3.5.4	Veränderung der Selbstverbalisierung durch Attribuierungstraining	188
3.5.5	Änderung der Kausalattribution durch Beobachtungslernen	189
3.5.6	Veränderung der Bezugsnorm-Orientierung beim Lehrer	190
	Literaturverzeichnis	193
	Stichwortverzeichnis	216